

Aus dem Bundeshaus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die rasante Aufrüstung und Professionalisierung der sri-lankischen Streitkräfte.

Militärischer Triumphalismus

Präsident Rajapakse versteht es, die «Befriedung» Sri Lankas als persönlichen Erfolg darzustellen. Nicht zuletzt dank dem «Sieg über die Terroristen» erlebt der singhalesisch-buddhistische Nationalismus eine Blüte. Die Errichtung von Kriegsdenkmalern hat sich der Staat einiges kosten lassen. In den Distrikten Kilinochchi und Mullaitivu, wo die Streitkräfte im Frühjahr 2009 ihre Schlussoffensive lancierten, zeugen triumphalistisch anmutende Monumente vom Sieg über die LTTE. Die Denkmäler sind ein beliebtes Ausflugsziel für singhalesische Touristen. Diese werden, teilweise in Bussen des Militärs, in Scharen zu den ehemaligen Kriegsschauplätzen chauffiert.

Für tamilische Sensibilitäten bleibt in der touristischen Ausschachtung des militärischen Triumphs kein Platz. Friedhöfe und Gedenkstätten der LTTE sind von der Armee allesamt zerstört worden. Die Vernichtung tamilischer Gräber, die Vertreibungen und das Verschwinden unzähliger Zivilisten sind äusserst emotionale Aspekte, deren Thematisierung für eine dauerhafte Befriedung unumgänglich scheint. Die Regierung allerdings betrachtet tamilische Forderungen nach Aufklärung der Kriegsverbrechen und politischen Rechten ausschliesslich unter dem Terrorismusaspekt. Im Gespräch mit Einheimischen und unabhängigen Beobachtern zeigt sich, dass es den Tamilen kaum möglich ist, ihren Ansprüchen und ihrer Trauer und Verzweiflung Ausdruck zu verleihen, ohne der Sympathie mit den LTTE bezichtigt zu werden. Da die tamilischen Siedlungsgebiete ein halbes Jahrzehnt nach Kriegsende militarisiert bleiben, herrscht ein angespanntes Klima. Die praktisch ausnahmslos singhalesischen Soldaten sind omnipräsent, patrouillieren auf Fahrrädern und zu Fuss und betreiben entlang der Hauptstrassen Checkpoints. Derweil ist eine Dezentralisierung der politischen Macht, eine Kernforderung der Tamilen, nicht in Sicht. Das Regionalparlament in Jaffna, das seit den Regionalwahlen vergangenen September von der tamilischen Tamil National Alliance dominiert wird, verfügt über wenig substantielle Kompetenzen. Dazu gehört theoretisch die Polizeigewalt. Diese wird indes nach wie vor von Singhalesen ausgeübt. Ein glaubwürdiger Versuch, die

ethnischen Gräben zu überwinden und die Tamilen aus der Marginalisierung zu befreien, setzte eine unabhängige Untersuchung der Kriegsgeschehnisse⁷ und eine sanfte Verlagerung politischer Kompetenzen in die Regionen voraus.

Düstere Aussichten

Die Drohung Rajapakses, sri-lankische Parlamentarier im Falle der Kooperation mit einer allfälligen Untersuchungskommission des UN-Menschenrechtsrats wegen Landesverrats anzuklagen, macht deutlich, dass die Hoffnung auf eine Aufarbeitung der Ereignisse von 2009 derzeit illusorisch ist.⁸ Dass es legitime politische Aspirationen seitens der tamilischen Minderheit gibt, wird von der Regierung negiert. Die sri-lankische Politik hat seit den frühen 80er Jahren den Nährboden für die Radikalisierung tamilischer Gruppierungen kultiviert. Oberflächlich betrachtet scheint der Konflikt beendet. Die Perspektiven einer friedlichen Zukunft Sri Lankas sind unter den gegenwärtigen Bedingungen allerdings düster. ■

- 1 Vgl. Hashim, Ahmed S. (2013): When Counter-insurgency Wins. Sri Lanka's Defeat of the Tamil Tigers. University of Pennsylvania Press, Philadelphia, 132ff.
- 2 Vgl. Hashim (2013), 179-196.
- 3 Vgl. de Silva, K. M. (2012): Sri Lanka and the Defeat of the LTTE. Penguin India, New Delhi, 178ff.
- 4 Gemäss der sri-lankischen Bevölkerungserhebung von 2012 sind 74,9% der Bevölkerung Singhalesen (grösstenteils buddhistisch), 15,4% Tamilen (mehrerheitlich hinduistisch) und 9,2% tamilischsprachige Muslime (Moors).
- 5 Nach Sicht des Expertenpanels des UN-Generalsekretärs steht fest, dass sowohl das sri-lankische Militär wie auch die LTTE schwere Kriegsverbrechen begingen.
- 6 Vgl. de Silva (2012), 173.
- 7 Die Vereinten Nationen schätzen, dass der Bürgerkrieg 100 000 Opfer forderte und alleine im Endkampf 40 000 Menschen getötet wurden.
- 8 Pattanaik, Smruti S. (2014): India's abstention in the vote against Sri Lanka at Geneva: Likely Implications. Institute for Defence Studies and Analyses. IDSA Comment. New Delhi, 4.

* Hans-Christian Baumann weilt als Stipendiat des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) an der Jamia Millia Islamia Universität in New Delhi, wo er sich mit den indischen Parlamentswahlen befasst.



Major
Hans-Christian Baumann
MA
Universität St. Gallen
7250 Klosters

Aus dem Bundeshaus

Berichtet wird mit Schwergewicht auf Entscheidungen des Ständerates (SR) während der ersten (Juni-)Woche der Sommersession 2014.



Der SR stimmte als Zweitrat dem Bundesbeschluss über die Verlängerung der Schweizer Beteiligung an der multinationalen Kosovo Force (KFOR) um weitere drei Jahre bis Ende 2017 mit 42 Stimmen zu – einstimmig und ohne Enthaltungen (13.104). Der Bestand von aktuell 220 Armeeingehörigen soll auf 235 angehoben werden. Der geplante Kostenrahmen für die Jahre 2015–2017 beträgt je 44,2 Millionen Franken.

Botschaft über die Beschaffung und die Ausserdienststellung von Rüstungsmaterial 2014 vom 7. März 2014 (14.030): Der SR nahm als Erstrat den Bundesbeschluss über die Beschaffung von Rüstungsmaterial 2014 (14.030) in der (namentlichen) Gesamtabstimmung mit 42 Stimmen einstimmig an (14.030). Beschafft werden Rüstungsgüter für insgesamt 771 Millionen Franken für die Vorhaben Rechenzentrum VBS/Bund 2020, Informatik; Laserschusssimulatoren für Kommandopanzer 6x6 und geschütztes Mannschaftstransportfahrzeug; Leichtes Motorfahrzeug geländegängig; Brückenlegesystem.

Zu dem aufgrund der Motion Niederberger (11.4135) erstmals vorgelegten Bundesbeschluss über die Ausserdienststellung von Rüstungsmaterial 2014 folgte der SR dem Antrag seiner Sicherheitspolitischen Kommission auf Nichteintreten mit 36 zu 3 Stimmen bei 2 Enthaltungen. Es geht um 54 F-5 Tiger, 96 Panzer 87 Leopard und 162 Panzerhaubitzen M 109 KAWEST. Begründung: Bevor diese Motion in einer allfälligen Revision des Militärgesetzes (MG) umgesetzt sei, fehlten die rechtlichen Befugnisse des Parlamentes für einen solchen Beschluss. Deshalb bleibe die Zuständigkeit für Ausserdienststellungen beim VBS (Artikel 109a MG).

Oberst Heinrich L. Wirz
Militärpublizist/Bundeshaus-Journalist
3047 Bremgarten BE